

In pädagogischen, psychologischen sowie allgemein sozialen Berufsfeldern müssen Gespräche mit Eltern über Kinder geführt werden. Da die Situation häufig emotional überformt ist (positiv oder negativ), bietet es sich an, einer Struktur zu folgen, die beiden Parteien Sicherheit im Gespräch gibt.

---

## 7 STUFEN IM ELTERNGESPRÄCH

### Allgemeine Hinweise

In der Ausbildung von Erziehern, Lehrern sowie Coaches, Mediatoren und Heilpraktikern für Psychotherapie kommt es regelmäßig zu Fragen wie: „Was ist, wenn ich mich mit den Eltern gut verstehe?“ oder auch „Was ist, wenn die Eltern komplett dicht machen?“. In beiden Fällen lautet die Antwort: „Das ist völlig okay, wenn das so ist. Gehe mit gesundem Menschenverstand und Empathie ins Gespräch. Die **7 Stufen im Elterngespräch** sind ein Leitfaden, der strukturförderlich ist, um eine gute Eltern-Berater-Beziehung zu stärken oder auch zu ermöglichen.

In der Arbeit mit Eltern fällt auf, dass der Großteil sehr entspannt und angenehm ist. Hierfür bedarf es selten eines Gesprächsplanes, außer - und das ist gleichzeitig eine Empfehlung - es kommt aufgrund des guten Verhältnisses immer wieder zu thematischen Abschweifungen. Kritische oder sogar blockierende Eltern lassen sich hingegen gern auf strukturierte Gespräche ein, sobald sie merken, das Gegenüber „fährt nach Plan“.

## Stufe 1: Vorbereitungsphase

<b>Vorgehen</b>	<b>Ziele</b>	<b>Hinweise</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbereitung auf das Thema, das besprochen werden soll (z.B. Entwicklung des Kindes)</li> <li>• Vorbereitung möglicher Fragen der Eltern bzw. an die Eltern</li> <li>• weitere Beobachtungen durchführen</li> <li>• Informationen über vorangegangene Elterngespräche</li> <li>• Informationen über mögliche Störungsbilder beim Kind</li> <li>• Entwicklungsplan (sofern vorhanden) lesen</li> <li>• Planung des Settings (Zeit, Ort; Zimmer im Sekretariat reservieren)</li> <li>• Einladung an die Eltern (bestenfalls schriftlich)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertrauensaufbau zwischen Eltern und Fachkraft/Einrichtung</li> <li>• Kooperationsaufbau- und Stärkung</li> <li>• Interessen klären</li> <li>• eventuell Vorgespräch per Telefon</li> </ul>	<p>Es geht in dieser Phase darum, eine Kooperationsbasis zwischen pädagogischer Fachkraft/Einrichtung und den Eltern anzubieten. Bereits hier wird definiert, ob beide Parteien gleiche Interesse verfolgen und bereit sind, miteinander(!) zu arbeiten.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• im Falle eines Vorgesprächs und auch in der Einladung keine Konflikte schüren</li> <li>• nicht von Problemen, Auffälligkeiten oder Hemmnissen sprechen</li> <li>• Thema allgemein halten</li> <li>• Zeitplanung beachten</li> </ul>

## Stufe 2: Initiierungsphase

Vorgehen	Ziele	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbereitung des Raumes (Stühle, event. Tische, Getränke, Lüften, event. Heizung)</li> <li>• Begrüßung der Eltern</li> <li>• Beobachtung der Eltern (Auftreten, Verhalten, Freundlichkeit, Kommunikation untereinander etc.)</li> <li>• Sitzplätze anbieten</li> <li>• Wasser (event. Kaffee) anbieten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennenlernen der Eltern, sofern noch nicht geschehen</li> <li>• Vertrauensaufbau zwischen Eltern und Fachkraft/Einrichtung</li> <li>• Kooperationsaufbau- und Stärkung</li> <li>• Eltern das Grundgefühl vermitteln, willkommen zu sein</li> <li>• Sicherheit aufbauen</li> </ul>	<p>Es geht in dieser Phase darum, eine Kooperationsbasis zwischen Einrichtung und den Eltern <b>aufzubauen</b>. Der erste Eindruck entscheidet nicht nur über Sympathie, sondern auch darüber, wie das folgende Gespräch verlaufen wird.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• eventuell gestresste Eltern nicht „überrennen“</li> <li>• Eltern wie Gäste behandeln und in Ruhe ankommen lassen</li> </ul> <p>Sofern Sie die Eltern noch nicht persönlich kennengelernt haben, stellen Sie sich mit Ihrem <u>vollständigen Namen</u> vor. - Kein „Ich bin die Frau Mustermann.“ oder „Mustermann. Angenehm.“ - Vorname, Nachname. Alles andere ist unvollständig und wirkt unprofessionell.</p>

### Stufe 3: Themenphase

Vorgehen	Ziele	Hinweise
<ol style="list-style-type: none"> <li>1. etwas Positives über das Kind erzählen (Ansprache des Kindes immer namentlich (z.B. „Paul ist ein aufgeweckter Junge, der gern mit anderen spielt...“; nicht: „Ihr Sohn Paul...“))</li> <li>2. Thema bzw. Anlass des Gesprächs nennen, wie es in der Einladung formuliert ist</li> <li>3. Themen der Eltern erfragen: „Gibt es etwas, was Sie heute im Speziellen besprechen möchten?“ (Eltern wechselseitig befragen)</li> <li>4. Auswahl der Themen anhand des Zeitrahmens bestimmen und Themenreihenfolge festlegen</li> <li>5. Abschluss der Themenfestlegung mit der Frage „Ist Ihnen das so recht?“ → signalisiert Einbindung der Gesprächsparteien</li> </ol>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Struktur für das Gespräch herstellen</li> <li>• den Eltern Sicherheit geben, dass alles geordnet abläuft</li> <li>• Eltern die Möglichkeit einräumen, eigene Themen einzubringen</li> </ul>	<p>Überlegen Sie sich bitte im Vorhinein, was es positives über das Kind zu berichten gibt. Angenommen, es gibt nichts (kann ja mal sein...), wird das Thema positiv formuliert, z.B.</p> <p>Thema: Paul schubst andere Kinder</p> <p>Formulierungsmöglichkeit:</p> <p>„Es geht um den Umgang Pauls mit anderen Kindern. Es ist uns aufgefallen, dass sich Paul durch gehäuftes Schubsen anderer Aufmerksamkeit verschafft. Wir möchten Paul gern helfen, die Umgangsregeln in der Schule/KiTa bestmöglich anzunehmen und umzusetzen“.</p>

## Stufe 4: Interessenphase

Vorgehen	Ziele	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erläutern der Situation (genau und wertfrei)</li> <li>• „Ist Ihnen ähnliches (auch) aufgefallen?“</li> <li>• „Hat Paul von irgendwelchen Vorfällen erzählt?“</li> <li>• „Gibt es etwas, das Ihnen an Paul aufgefallen ist, wozu Sie Fragen haben?“</li> </ul> <p><b>Mögliche Aussagen und Fragen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• „Uns/Mir ist wichtig, die Entwicklung Pauls bestmöglich zu unterstützen“.</li> <li>• „Was ist Ihnen wichtig, was wir gemeinsam tun?“</li> <li>• „Was ist Ihnen wichtig, was wir als Einrichtung tun?“</li> <li>• „Was ist Ihnen wichtig, wie ich als Erzieherin/Lehrerin... vorgehe?“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interessen der Einrichtung/ der pädagogischen Fachkraft Ausdruck verleihen</li> <li>• Interesse am Kind in den Vordergrund rücken</li> <li>• Interessen der Eltern erfragen und Eltern Möglichkeiten geben, diese zu äußern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• keine Geschichten á la „Ich habe die Erfahrung gemacht, dass...“ erzählen → Es geht hierbei um das Kind und die Eltern, nicht um die Fachkraft</li> <li>• keine Vorwürfe machen</li> <li>• keine Hypothesen über Ursachen des Verhaltens äußern, solange man nicht gefragt wird</li> <li>• keine Hinweise wie „Sie sollten das untersuchen lassen.“</li> <li>• Im Falle physischer/ psychischer Auffälligkeiten: „Ist Ihnen das ebenso aufgefallen? → „Ja.“ → „Ist das auch dem Kinderarzt aufgefallen bzw. mit ihm besprochen worden?“</li> <li>• → „Nein.“ → „Ist das anderweitig mal von jemandem thematisiert worden?“ → Egal, wie die Antwort jetzt lautet: weiter mit Phase 5.</li> </ul>

## Stufe 5: Optionsphase

<b>Vorgehen</b>	<b>Ziele</b>	<b>Hinweise</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erläutern des weiteren Vorgehens</li> <li>• Pläne erarbeiten bzw. vorstellen</li> <li>• Möglichkeiten aufzeigen</li> <li>• Eltern nach Wünschen fragen</li> <li>• konkrete Vorschläge unterbreiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufzeigen von Möglichkeiten zum weiteren Vorgehen in der Bildung/ Erziehung/ Entwicklung des Kindes</li> <li>• Eltern Sicherheit geben, dass verschiedene Handlungsmöglichkeiten offen stehen</li> <li>• Interessen der Fachkraft/ der pädagogischen Einrichtung verdeutlichen</li> <li>• Interessen der Eltern aufgreifen und in die folgenden Vorgänge einbinden</li> </ul>	<p>Sollten Fachmeinungen einzuholen sein, weil es die Situation erfordert: Bitte seien Sie vorsichtig mit Aussagen wie: „Das sollte mal von einem Experten näher angeschaut werden.“ - Das klingt, als wäre das Kind unheilbar krank oder verrückt. Besser: „Können Sie sich vorstellen, sich dazuvon einem Logopäden/ Kinderarzt / (irgendein entsprechender Experte) beraten zu lassen?“</p>

## Stufe 6: Bewertungsphase

<b>Vorgehen</b>	<b>Ziele</b>	<b>Hinweise</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorschläge unterbreiten, welches Vorgehen die Fachkraft /die pädagogische Einrichtung für besonders wertvoll im Sinne des Kindeswohls/ der Kindesentwicklung erachtet</li> <li>• Eltern immer(!) einbeziehen, ob die vorgeschlagene Option in ihrem Sinn ist</li> <li>• Eltern fragen, welche Möglichkeit sie für sinnvoll halten und welche sie ablehnen → durchaus auch eine Favoritenliste erstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ergebnisorientiertes Arbeiten mit den Eltern</li> <li>• Zielsetzung bzgl. der Entwicklungsförderung des Kindes</li> <li>• eindeutige Definition des weiteren Vorgehens</li> </ul>	<p>Aussagen wie „Ich würde es 'so und so' machen!“ sollten vermieden werden. Stattdessen sind Anmerkungen wie „Damit haben wir sehr gute Erfahrungen machen dürfen.“ angemessen.</p> <p>Wichtig in jedem Fall: Generieren Sie ein möglichst positives Zukunfts- und Entwicklungsbild!</p>

## Stufe 7: Abschlussphase

Vorgehen	Ziele	Hinweise
<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Ergebnisse (schriftlich) festhalten (z.B. durch eine kurze Wiederholung)</li> <li>2. im Falle weiterer Themen: zurück zu Phase 3</li> <li>3. im Falle, alle Themen seien abgearbeitet: Dank an die Eltern und Verabschiedung.</li> </ol>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abschluss des Vorgangs</li> <li>• freundlichen Gesprächsrahmen setzen</li> </ul> <p><b>oder</b></p> <p>zurück zu Phase 3</p>	<p>Bitte halten Sie die Ergebnisse zumindest für sich schriftlich fest. Im Falle, Sie haben das Gefühl, es sei notwendig, schreiben Sie ein Protokoll und lassen es durch die Eltern gegenzeichnen.</p>